

BYZAS 24: B. Engels – S. Huy – Ch. Steitler (Hrsg.), Natur und Kult in Anatolien. Viertes Wissenschaftliches Netzwerk der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts, Byzas 24 (Istanbul 2019)

- Autor: Benjamin Engels – Sabine Huy – Charles Steitler (Hrsg.)
- Titel: Natur und Kult in Anatolien. Viertes Wissenschaftliches Netzwerk der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts
- Reihe, Bandnummer: Byzas 24
- ISBN: 9786059680967
- Inhaltsverzeichnis (doc und pdf): siehe Anhang
- Abstracts (doc oder pdf; mehrsprachige, sofern vorhanden)

Charles W. Steitler: Sacred Springs, Spring Sanctuaries and Spring-deities in Hittite Religion

Abstract: The role of sacred springs and spring deities in Hittite religion is especially relevant to the consideration of the relationship between nature and cult in ancient Anatolia. This paper addresses the subject by first presenting an overview of the most important hydrological terms, including various designations applied to springs. The degree of architectural structuring of the spring itself and its surroundings is given systematic consideration in order to develop an architectonic typology of the spring sanctuaries. The question of the relationship between the spring deity or numen and the physical spring itself is addressed through observations of three different cases: springs among the *loci numinosi*, the spring Weriyadu, and the writing conventions used to designate springs in a festival celebrated in the city of Tauriša. Both with regard to architectonic typology as well as the degree and manner of personification of sacred springs, clear spectrums can be identified that reflect the diversity of significance and interpretation of springs in Hittite religion.

A. Tuba Ökse: Hittite Mountain-Pool Sanctuaries as Rain-Cult Places

Abstract: The fact that the natural seasonal cycles and the cultivation and harvesting of vegetation are dependent upon water resources influenced religious concepts in the Ancient Near East. The monuments, springs and pools associated with mountains evidence their special relationship to one another. The Šuppitaššu-Sanctuary to the south of Kuşaklı – the Hittite city of Šarišša – at the northern top edge of the Kulmaç Mountains comprises a pool, a stone channel and foundations of a building resembling Hittite temples. Based on two monolithic limestone blocks as well as on the description of two spring festivals celebrated to honor the Mountain God Kupit on a tablet found at Kuşaklı, the structure is interpreted as the *ḫuwaši*-sanctuary of the Storm-God. A similar pool stands at Göllüce at the northern top edge of Şamadağ Mountain south of Kızılırmak. A later example from the late 8th century BC with its unique architecture associated with a lake on the summit of Göllüdağ indicates continuity. Hittites believed the gods influenced the fertility of the earth and celebrated several festivals to worship them. Sanctuaries connected with pools situated at mountain peaks seem to have been spring sanctuaries for celebrating the New Year, and rain-cult places.

Jan Breder: Poseidons Wirken in den Elementen und seine Verehrung in Ionien

Zusammenfassung: Ausgehend von der Frage nach der Rolle des Meeres als Naturmal in griechischen Heiligtümern von archaischer bis spätklassischer Zeit werden im vorliegenden Beitrag die Poseidon-Heiligtümer der Städte des Ionischen Bundes betrachtet. Dabei kann gezeigt werden, dass zwei Gruppen von Heiligtümern vorherrschen, die hinsichtlich ihrer Lage und naturräumlichen Gestaltung offenbar unterschiedlichen Konzepten verpflichtet waren: Heiligtümer des Poseidon Helikonios, die vorwiegend auf Bergen oder Hügeln in einiger Entfernung vom Meer lagen und sogenannte Poseidia in Kaplage unmittelbar am Meer. Während die Heiligtümer des Poseidon mit der Epiklese Helikonios eher dem Aspekt des Erderschütterers galten, wurde in den Poseidia der Gott des Meeres verehrt. Im Kult des Poseidon scheint demnach ein Zusammenhang zwischen dem Epitheton des Gottes und der Positionierung seiner Heiligtümer bestanden zu haben.

Felix Pirson – Güler Ateş: Wasser als (natürliches?) Element in den Naturheiligtümern am Stadtberg von Pergamon

Zusammenfassung: Zwischen 2008 und 2014 sind an den damals noch kaum erforschten Ost- und Westabhängen des Stadtberges von Pergamon mehrere mutmaßliche Naturheiligtümer entdeckt und erforscht worden, die hier erstmals im Zusammenhang vorgestellt werden. Ein Vergleich ihrer Positionierung und räumlichen Gestaltung sowie ihrer Inventare lässt Grundzüge des Phänomens innerstädtischer Naturheiligtümer in Pergamon erkennen. Im Mittelpunkt stehen dabei Präsenz und Funktion von Wasser, das für die meisten der innerstädtischen Naturheiligtümer Pergamons gemeinsam mit ihrer Anlage im Kontext prominenter Felsformationen ein konstituierendes Merkmal ist. Die hier vorgestellten Felsheiligümer des 1. Jhs. v. Chr. lassen zwei unterschiedliche Formen der Integration von Wasser erkennen: einerseits seine künstliche Inszenierung in Form der artifiziellen Verstärkung des Austritts aus Felsen bzw. Felsspalten, andererseits seine Ab- und Umleitung im Kontext steiler Felswände. Auf diese Weise wurden segenspendende ebenso wie bedrohliche Aspekte von Wasser im städtischen Kontext vergegenwärtigt.

Wolfram Martini (†): ΙΑΝΑΨΑ ΠΡΕΪΙΑΣ – Artemis Pergaia. Die Herrin von Perge. Ihr Heiligtum und ihre Stadt

Zusammenfassung: Neben einem umfriedeten Temenos für Ιανάψα Πρεΐία/Artemis Pergaia besaß Perge ein großes Naturheiligtum, das räumlich eng mit dem Temenos am Südrand der Akropolis zusammenhängt, aber ein völlig anderes Erscheinungsbild aufweist. Zahlreiche, einst Wasser führende Grotten in einer naturbelassenen Felslandschaft mit Nischen und Terrassen für die Aufstellung von Votiven und das weitgehende Fehlen von Architektur prägen das Bild dieser Sakrallandschaft. Auch die beiden in den Fels eingetieften Räume an ihrem östlichen Ende, etwa in der Mitte des Gesamtkomplexes, ordnen sich dem naturhaften Erscheinungsbild unter. In den größeren Raum sind an seiner weithin sichtbaren Südseite eine Stele mit Becken davor und eine Fensteröffnung integriert, zu denen eine Treppe im Raum führte, was wiederum den Gedanken an Orakel und Epiphanie nahelegt. Das Relief einer auf dem Löwen thronenden

Kybele oder Göttermutter in nächster Nähe betont diesen zentralen Bereich als das Zentrum von Kulthandlungen und wirft die Frage auf, ob sowohl das Naturheiligtum der Göttermutter als auch das umbaute Temenos seit hellenistischer Zeit der Artemis Pergaia gewidmet waren. Jedenfalls sind das die beiden in der Titulatur der Plancia Magna genannten Gottheiten. Beide Göttinnen schützten das Wasser als Quell des Lebens, das in der Gestalt des einzigartigen Euripus vom Fuß der Akropolis aus die Hauptstraßen der kaiserzeitlichen Stadt in der Ebene wie Lebensadern durchströmte und der Stadt eine sakrale Aura verlieh.

Benjamin Engels: Kultpraxis, Akteure und Atmosphäre in pergamenischen Grottenheiligtümern des 2. und 1. Jahrhunderts vor Christus

Zusammenfassung: Die architektonische Gestaltung des im Jahr 2010 neu entdeckten Grottenheiligtums am Osthang von Pergamon wird in diesem Beitrag erstmals ausführlicher vorgestellt. Durch die Kombination von gebauten und stellenweise modifizierten natürlichen Strukturen wurde hier eine bestimmte Atmosphäre erzeugt, die einer Gruppe von Akteuren einen angemessenen Rahmen für religiöse Praktiken bot. Vor diesem Hintergrund ist eine Neubewertung des bereits lange bekannten Grottenheiligtums auf Kapıkaya möglich. Insbesondere hinsichtlich der auf die sensuelle Erfahrbarkeit gerichteten räumlichen Gestaltung der Anlagen zeichnen sich verbindende Muster ab. Diese Gemeinsamkeiten liegen dabei vor allem auf der Ebene der räumlichen Gestaltung und haben offenbar keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Kult- und Votivpraxis, die sich in einigen Punkten deutlich unterscheiden.

Sabine Huy: Versteckte Orte: Zwei Grotten im städtischen Raum Milet

Zusammenfassung: Innerhalb des städtischen Raums von Milet gab es zwei Grottenanlagen natürlichen Ursprungs, die in den Phasen des Hellenismus und der Kaiserzeit in Kultaktivitäten eingebunden waren. Diese Grotten lagen in stark frequentierten urbanen Bereichen, waren jedoch in dem sie umgebenen architektonischen Ensemble von außen nicht als solche sichtbar. Über eine Kontextualisierung der Anlagen in ihr jeweiliges urbanes Umfeld werden die Wechselwirkungen zwischen Stadtraum und Naturraum in Milet untersucht. Die *Theatergrotte* sowie die *Grotte auf dem Humeitepe* werden zunächst mit ihren Nutzungsphasen und Funktionen vorgestellt und folgend in ihrem jeweiligen urbanen Kontext betrachtet. Die Analyse zeigt, dass beide Grotten erst aktiv genutzt wurden, als deren Umfeld stärker bebaut wurde. Die spezifischen atmosphärischen Qualitäten der unterirdischen Räume werden durch den Kontrast stärker erfahrbar, wodurch der innerstädtische Naturraum zum Sakralraum wird.

Peter Talloen: The Rock Sanctuary. Nature, Cult and Marginality in the Periphery of Sagalassos

Abstract: In the landscape of the ancient Mediterranean, natural formations such as caves and other types of cavities were often thought of as the materialization of numinous powers. The so-called Rock Sanctuary (RS), a distinctive limestone rock outcrop with natural cavities situated in the periphery of the city of Sagalassos in the ancient region of Pisidia (SW-Turkey), was such a natural feature that was considered a bearer of numinous

powers. Rescue excavations carried out at the site yielded evidence for the deposition of specialized offerings in the form of ceramic, glass, metal and stone vessels, pieces of personal adornment, instruments for textile production, but especially many thousands of fragments of terracotta figurines, all of which identified RS as a »special-purpose site«. The aim of this paper is to assess what the significance of this natural monument was in the sacred landscape of Sagalassos and what it can tell us about the community that conceived it and used it as a cult site. More specifically, it will focus on how cult site and cult activity were interrelated or, in other words, how the natural form and marginal location of the sanctuary determined the kind of ritual action that took place there, and how this in turn informs on the social agents involved.

Mirja Biehl: Überlegungen zu den kultischen und typologischen Charakteristika der griechischen Felsheiligtümer und der Entwicklung der sog. Nischenwände

Zusammenfassung: Auf der einen Seite wird allgemein die Bedeutung des Naturmales Felsen im sakralen Kontext beleuchtet: Die Begrifflichkeiten *Felsheiligtum*, *Felskult* und *heilige Felsen* werden im Zusammenhang mit der Frage nach dem Zentrum des Kultes und der Rolle des Felsens als Kultempfänger, Kultmal oder Kultobjekt geprüft. Auf der anderen Seite wird ein Blick auf eine spezielle Gruppe der Felsheiligtümer geworfen: Der Typus der bearbeiteten Felswände bzw. Kultfassaden mit Nischen soll in seiner Entwicklung von Phrygien aus, über Ionien bis zum griechischen Festland, vor allem Attika, anhand einiger Beispiele verfolgt werden. Dabei sollen typologische und kultische Ähnlichkeiten und Unterschiede mit Blick auf die Rolle des Felsens untersucht werden. Gerade bei den kleinasiatischen Felsheiligtümern kommt aufgrund der hier verehrten phrygischen Göttin Matar bzw. später griechisch *Meter-Kybele* eine eigene religiöse Vorstellung vom Fels dazu, der mit ihr als Berg- und Naturgöttin verbunden wird.

Güler Ateş: Molla Mustafa Tepesi: Ein ländliches Felsheiligtum der Meter-Kybele im Umland von Pergamon

Zusammenfassung: Im Rahmen des Chora-Surveys 2009 wurde auf dem Hügel Molla Mustafa Tepesi im westlichen Tal des Kaikos ein Felsheiligtum entdeckt, das 2012 durch eine Notgrabung freigelegt wurde. Bei den identifizierbaren 127 Terrakotten aus der Grabung und etwa 50 Fragmenten, die der Survey am Molla Mustafa Tepesi erbrachte, handelt es sich – abgesehen von zwei hellenistischen Manteltänzerinnen, einem Attis und drei Eroten – ausschließlich um Kybele-Darstellungen, die chronologisch vom frühen Hellenismus bis in die frühe Kaiserzeit reichen. Die ersten Untersuchungen haben gezeigt, dass die Terrakotten vom Molla Mustafa Tepesi gut mit denen aus Mamurt Kale zu vergleichen sind. Die Entstehungszeit der Keramikfunde, die aus der Grabung mit den Terrakotten ans Tageslicht kamen, liegt zwischen der spätklassischen bzw. frühhellenistischen Zeit und dem 1. Jh. n. Chr., wobei fast drei Viertel der Keramikfunde in das 3.–1. Jh. v. Chr. gehören. Den Keramikfunden – inklusive den bronzezeitlichen und eisenzeitlichen Fragmenten – nach zu urteilen, ist davon auszugehen, dass auf dem Hügel schon eine kleine Siedlung bestand, als man dort etwa im 4./3. Jh. v. Chr. ein Meterheiligtum einrichtete.

Serdar Aybek – Onur Gülbay: The Cult of Zeus Krezimos at Metropolis. Previous Observations on the Sacred Area and Cult

Abstract: During the 2015 excavation season in Metropolis, various pieces of architectural fragments and inscribed column bases were found on the north-eastern slope of the Acropolis. The study on these new finds show that this area was a sanctuary dedicated to Zeus Krezimos from the Late Hellenistic period to the end of the Roman period. ›Krezimos‹ is an epithet associated with fertility and the revival of nature. It is understood that for the first time in the history of ancient Anatolia, Zeus was worshiped under this epithet in Metropolis. The sanctuary was built in front of a large rocky area which was integrated into the building itself. Due to the dismantling of architectural parts in place and the changes in function particularly in Late Antiquity, it is difficult to say anything about the precise plan of the area. Despite insufficient architectural data, epigraphic evidence provides detailed information about cult officials and how the cult worked.

Michael Blömer: Der Mons Argaios und andere göttliche Berge in römischer Zeit

Zusammenfassung: Göttliche Berge sind in Anatolien und Syrien in römischer Zeit vielfach bezeugt. Über ihren Charakter und ihre Rolle in den jeweiligen lokalen Panthea lassen sich aufgrund fehlender Zeugnisse häufig jedoch keine klaren Aussagen treffen. Allerdings scheinen sie meist entweder mit einer Hochgottheit, meist einem Zeus, verbunden gewesen zu sein oder nehmen lediglich die untergeordnete Rolle von Ortsgottheiten ein. Eine Ausnahme stellt Argaios dar, der Hauptgott der kappadokischen Metropole Kaisareia. In der archäologischen und literarischen Überlieferung ist in seinem Falle die Vorstellung einer Identität von Gott und Berg nachzuvollziehen. Ausgehend von den Zeugnissen der Argaios-Verehrung versucht der Artikel, neue Facetten des Phänomens göttlicher Berge in Anatolien zu beleuchten.

Pavol Hnila – Alessandra Gilibert – Arsen Bobokhyan: Prehistoric Sacred Landscapes in the High Mountains: The Case of the Vishap Stelae between Taurus and Caucasus

Abstract: This paper deals with prehistoric stone stelae called »vishaps« or »dragon stones«. Vishaps are impressive basalt stelae sculpted with animal reliefs. They originally stood upright in secluded, water-rich, high-altitude meadows in the mountains of East Turkey, Armenia, Georgia, and the Azerbaijani exclave Nakhichevan. Since 2012 an Armenian-German-Italian team has been conducting field research in modern Armenia, primarily in the Geghama Mountains and on Mount Aragats, in order to understand who produced these monuments in a seemingly remote and hidden setting, when and why. Though cardinal questions related to vishaps remain open, it is argued in this paper that dragon stones were monuments integrated into prehistoric sacred landscapes bestowing specific significance to mountain peaks and water springs, certainly pre-dating the Late Bronze Age and perhaps going back as early as the Chalcolithic period.

Michele Cammarosano: *Huwaši*. Cult Stelae and Stela Shrines in Hittite Anatolia

Abstract: The article aims to provide an all-round overview of Hittite cult stelae (*ḫuwaši*) by combining philological and archaeological evidence. Upright stones serving as cult images, the *ḫuwaši*-stones played a major role in Hittite religion. After examining the possible forerunners of Hittite cult stelae, the relevant texts and finds are discussed in detail, with particular attention to linguistic and methodological issues as well as to the interpretation of archaeological contexts. Following an overview of the location of *ḫuwaši*-stones, the article concludes with an appraisal of their religious significance as a form of *Naturheiligtümer*.

Elif Koparal: Frontier Sanctuaries and Rural Cult Places in the Khorai of Klazomenai and Teos

Abstract: KLASP (Klazomenai Survey Project) was initiated in 2006 for a systematic exploration of the khorai of Klazomenai, Teos and Lebedos. Field surveys so far have documented settlement patterns diachronically for macro-archaeological periods from the Neolithic to the Byzantine era. Assessment of survey data demonstrates that the placement, re-use or abandonment of sanctuaries and shrines in their territories was closely linked with the newly introduced political system of the emerging polis. Poleis made use of topographical features, and rural sanctuaries and shrines for designating their territories. KLASP recorded natural spaces like caves and promontories used as rural shrines, and built spaces used as sanctuaries on the Urla-Çeşme peninsula which comprised a large part of Northern Ionia. Related evidence is being assessed together with epigraphic evidence and written sources for identifying these cult places. Also, spatial organization of those cult places is discussed in order to explain their use for the organization of the khorai.

Florian Schimpf: Sakrale Landschaften. Zum Umgang mit Natur in Stadtrandzonen

Zusammenfassung: Im Hinblick auf ihre natürlichen Bestandteile und ihre räumliche Strukturierung lassen sich drei Typen von Heiligtümern unterscheiden, und zwar 1) Heiligtümer, die über einzelne Naturelemente verfügen, 2) Heiligtümer, die selbst von einem Naturelement und 3) solche, die additiv von zahlreichen Naturelementen gebildet werden. Während die beiden erstgenannten Typen verschiedentlich Gegenstand von Untersuchungen waren, ist die additive Sakralisierung natürlicher Elemente bislang nicht als eigener Typ erkannt und diskutiert worden. Anhand von Befunden aus Samos, Phokaia, Erythrai und Ephesos soll dieser Typ Heiligtum, für den der Begriff Naturheiligtum ganz besonders passend erscheint, regional kontextualisiert und sollen die topografischen Voraussetzungen für entsprechende Heiligtümer sowie deren Gestalt und Gestaltung besprochen werden.

Fikret Özcan: Natur und Kult in Nordpisidien

Zusammenfassung: In diesem Beitrag wird ein Teil Nordpisidiens vorgestellt, in dem in einer einzigartigen Landschaft herausragende natürliche Gegebenheiten über Epochen hinweg als Kultstätte und Schutzorte in Gebrauch waren. Das konnte ein Berggipfel, ein Baum, ein Fels, ein Fluss oder eine Höhle sein. In das natürliche Umfeld eines Kultortes war oft mehr oder weniger gestalterisch eingegriffen worden. Um in einem urbanen

Bereich den Anschein von Natur zu erwecken, konnte es auch zu aufwendigen architektonischen Arbeiten kommen.

- Coverbild (jpg, mind. 300 dpi): siehe Anhang
- Verlag: Ege Yayınları Istanbul